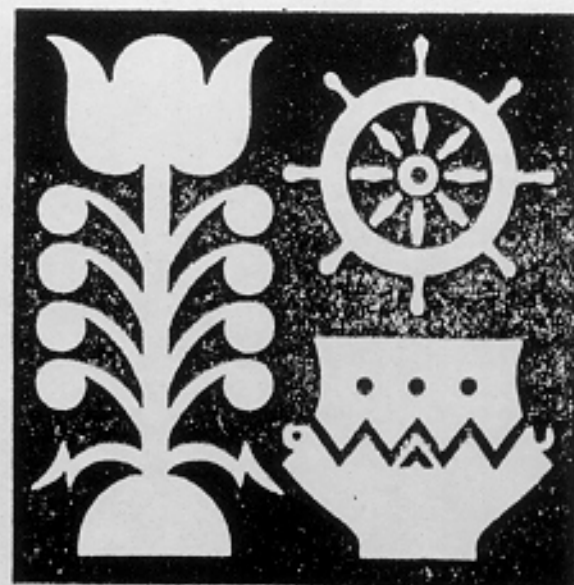


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Nr. 396
Dezember 1982



Eisen- und Dampfschiffbau auf dem Wählacker

Vor 100 Jahren nahm die Tecklenborg-Werft in Geestemünde den Betrieb auf

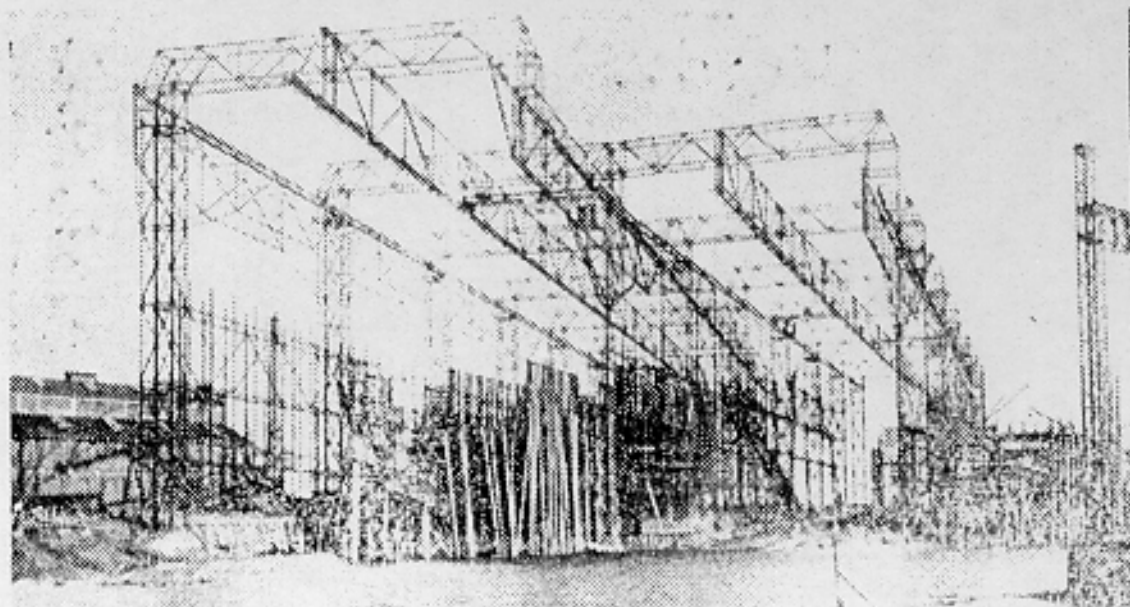
Wo sich heute der Wohnblock „Haus Tecklenborg“ und die Gebäude der Marineschule am linken Geesteufer oberhalb der Geestebrücke erstrecken, befand sich früher das bedeutendste Schiffbauunternehmen an der Geestemündung, die Tecklenborg-Werft, die zu den größten deutschen Schiffbauunternehmen vor dem Ersten Weltkrieg zählte und Weltgeltung erlangte. Heute erinnern nur noch die Überreste des „König-Georg-Docks“, der Name der Wohnanlage und die Claussenstraße, die nach dem technischen Leiter des Tecklenborg'schen Unternehmens, Georg W. Claussen, benannt wurde, an die Geschichte dieser einstmalso berühmten Werft, die neben Rickmers den schwierigen Umstrukturierungsprozeß vom Holz- und Segelschiffbauhandwerk zur Eisen- und Dampfschiffbautechnologie schaffte. Die Firma mußte 1928 ihren Betrieb wegen fragwürdiger Konzentrationserscheinungen im deutschen Schiffbau einstellen, was bei dem Know-how, der Rentabilität, den modernen Werkstätten und Fertigungsmethoden nicht erforderlich gewesen wäre und wodurch 3000 Ingenieure, Angestellte und Facharbeiter ihren Arbeitsplatz verloren. In der „Meißen“-Halle des Deutschen Schiffahrtsmuseums hängt ein Gemälde der Tecklenborg-Werft, auf dem das 20 Hektar große Gelände mit den riesigen Helgengerüsten, Krananlagen, Industriehallen und Verwaltungsgebäuden dargestellt ist.

Neben Lange, Wencke und Rickmers hatte Franz Tecklenborg am rechten Geesteufer in Bremerhaven 1841 einen Schiffbauplatz erworben. Dieses Gelände befand sich oberhalb der Geestebrücke und grenzte an das Rickmerssche Werftareal in Bremerhaven an. Da dieses Schiffbaugelände und auch der Geestemünder Dockplatz auf dem linken Geesteufer, wo die Werft seit 1855 das „König-Georg-Dock“ betrieb, für den Bau eiserner Schiffe zu klein waren, konnte Franz Tecklenborg 1881 einen Teil des Wählackers käuflich erwerben, der schon seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Standort für eine Eisenschiffwerft im Gespräch gewesen war. Das Areal schloß sich an den Dockplatz von Schau & Olmanns an und erstreckte sich flussaufwärts oberhalb der Geestebrücke am linken Flußufer.

Im Frühjahr 1882 konnte die neue Schiffbauanlage auf dem Wählacker mit etwa 150 Beschäftigten die Arbeit aufnehmen. Die ersten eisernen Dampfer „Möwe“, „Schwalbe“ und „Eberstein“ wurden für den Norddeutschen Lloyd und die Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa aus Bremen gebaut, die auch später zu den wichtigsten Auftraggebern des Tecklenborg'schen Unternehmens gehörten. Nachdem im Sommer 1882 drei Helgen betriebsfertig waren, entstanden im Laufe des Jahres die ersten Werkstatt-, Lager- und Ver-

waltungsgebäude, die schon elektrisch beleuchtet und durch eine Dampfheizanlage erwärmt werden konnten. Die Kesselschmiede wurde 1884 gebaut, während der Maschinenbau drei Jahre später die Produktion aufnehmen konnte, so daß zu Beginn der neunziger Jahre Schiffskessel und komplette Schiffsmaschinen in der eigenen Fabrik hergestellt wurden.

Am 1. Juni 1897 erfolgte die Gründung der Aktiengesellschaft „Johann C. Tecklenborg“ und damit der Übergang zu einem Industrieunternehmen. Die Familienmitglieder, die an der Werft beteiligt waren, erhielten Abfindungen. Die bisherigen Leiter der Schiffbaufirma, Georg W. Claussen und Eduard Tecklenborg, bestimmten auch weiterhin als Direktoren die Geschäftspolitik der neuen Aktiengesellschaft. Zur Reparatur von Fischereifahrzeugen richtete die Firma 1897 am Südende des Fischereihafens eine Patentslipanlage. Der Ausbau der Produktionsstätten auf dem Wählacker wurde 1898 mit der Erweiterung der Kessel- und Kupferschmiede und der Errichtung einer fünften Helling von 160 m Länge fortgesetzt. Ein Jahr später erhielt die Werft einen direkten Anschluß an das Eisenbahnnetz. Nach Fertigstellung der Geestedrehbrücke 1904 konnten die schon länger geplante Umrüstung auf den Großschiffbau und eine grundlegende Modernisierung in Angriff genommen werden. Bis zum Ersten Weltkrieg wurden die Anlagen beträchtlich erweitert und ausgebaut.



Elektrische Helgenkrananlage

Was diese Firma auszeichnete, war die große Bandbreite an Schiffstypen und Neuentwicklungen. Neben den stählernen Segelschiffen, wie z. B. den berühmten Fünfmastseglern „Potosie“ und „Preussen“, baute Tecklenborg 1885 die „Andromeda“ zum ersten Überseetankschiff der Welt um. Ferner lief hier 1894 der erste auf einer deutschen Werft entstandene Tankdampfer, die „August Korff“, vom Stapel. Der Fischdampferbau spielte wie bei allen Werften an der Geestemündung eine wichtige Rolle. Außer zahlreichen Fischdampferneubauten und Marinefahrzeugen stellte die Tecklenborg-Werft 1912 die „Rolandseck“ her, die zu den ersten Schiffen gehörte, die mit einem Dieselmotor ausgerüstet waren. Als Abschluß in dieser Aufzählung muß man das größte je bei

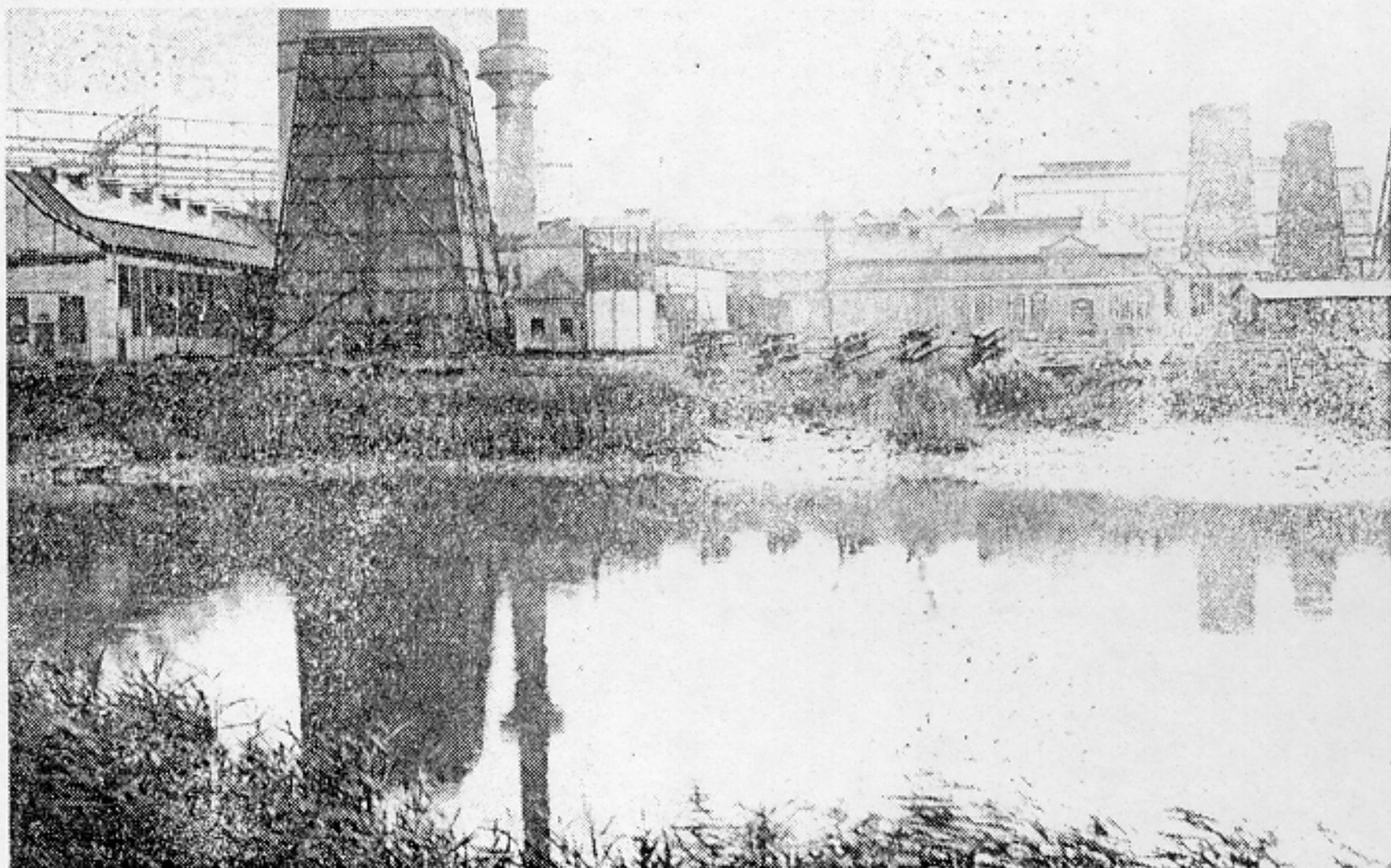
Tecklenborg gebaute Schiff, den 20 000 BRT tragenden kombinierten Passagier- und Frachtdampfer „Johann Heinrich Burchard“ nennen, der im Auftrag der HAPAG erbaut und während des Ersten Weltkrieges abgeliefert wurde.

Die Tradition der Tecklenborg-Werft setzt heute das bedeutendste Bremerhavener Schiffbauunternehmen, die Seebeckwerft AG „Weser“, fort, die 1928 nach der Schließung von Tecklenborg einen geringen Teil der Beschäftigten und die modernen Maschineneinrichtungen übernahm.

Dr. Dirk J. Peters

Literatur:

Dirk Peters: Der Seeschiffbau in Bremerhaven von der Stadtgründung (1827) bis zum Ersten Weltkrieg, Diss. phil. Hannover 1981.



Tecklenborg Werft: Schiffbauhalle mit Kraftzentrale

Raubritter überfallen Bederkesa

Urkunde über angerichteten Schaden wichtige volkskundliche Quelle

Wahrscheinlich in der Fehde zwischen der Stadt Bremen und Heinrich von der Lieth im Jahre 1428 (?), in deren Verlauf die Bremer die Burg Stotel einnahmen und Heinrich von der Lieth im Gegenzug die Versorgung der Stadt mit Brotgetreide durch Sperrung der Verbindung nach Stade ernstlich gefährdete, haben die von der Lieth auf Burg Elmlohe und ihre Verbündeten, die Bicker und Luneberger auf Burg Altluneberg einen Raubüberfall auf Bederkesa verübt. Von dem Bremer Senat wurde der dabei angerichtete Schaden genau aufgenommen und in einer Urkunde festgehalten (Bremer Urkundenbuch Bd. V Nr. 358).

Diese Urkunde erscheint wegen der aufgezeichneten Gebrauchsgegenstände, der Hauseinrichtungen, der Bekleidungsstücke und der Wertverhältnisse der Dinge zueinander so interessant, daß ich sie hier wiedergeben möchte. Es scheinen in erster Linie Handels- und Handwerksbetriebe ausgeraubt worden zu sein, da die geraubten Gegenstände häufig über den persönlichen Bedarf hinausgehen. An Handwerksbetrieben scheint eine Wollweberei, eine Leinenweberei, eine Gerberei und Schuhmacherei sowie eine Brauerei erkennbar, in erster Linie sind offenbar Händler betroffen, deren Warensortiment eine, wenn auch noch sehr grobe Spezialisierung aufzuzeigen scheint.

Die mittelniederdeutschen Ausdrücke für die verschiedensten Gegenstände waren teilweise nur sehr schwer zu verhochdeutschen. Es sind sicher Fehler unterlaufen und es sind auch nicht alle Ausdrücke erfaßt, so daß ich für eine Korrektur bzw. Ergänzung durch fachkundige Leser dankbar wäre.

Im einzelnen lautet die Urkunde:

Dies ist der Schaden, den die von der Lieth und Otto der Bicker getan haben zu Bederkesa:

Item (ebenso, desgleichen) zum Ersten Lukke Syrekens zwei Kühe so gut als fünf Mark und ein Rind, das sie jährlich aufgezogen hatte, so gut als 6 Schillinge (ß).

It. und ihr Haus, das sie am selben Tag verkauft hatte an Johann von Engellen für 6 Mark.

It. und einen Mantel (hoyken) so gut als zwei Mark. It. und einen Bottich (boden) und zehn Tonnen (Holzgefäß und zugl. Hohlmaß) so gut als 4 Sch. und zwei Mark.

It. Eisentöpfe (gropen - Topf mit drei Füßen und Henkel oder Kette, der über das offene Herdfeuer ge-

stellt oder gehängt wurde) und einen Stieltopf bzw. -pfanne (deghele), eine Zinnkanne, alles zusammen so gut als 4 Schillinge und zwei Mark.

It. sechs Laken und ein Pfühl (pol = zweischläfriges Kopfkissen), zwei wollene Decken (sallunen), zwei ungefüllte Kissen (lerkusen), ein Tischlaken und ein Handtuch (handdewelen), alles zusammen so gut als viereinhalb Mark.

It. zehn Stühle und drei Tische (tavelen) und zwei Webstühle (stelle) und die Zubehöerteile (?) (delen), alles zusammen so gut als 6 Sch. und drei Mark und drei Kessel so gut als 2 Mark. It. in Plünderwaren (plunderwaren = allerlei Hausgeräte, besonders Kleidungsstücke u. ä. als Gegenstände der Plünderung) so gut als 8 Sch.

It. und des kleinen Jacob sein Haus so gut als zehn Mark. It. und neun Schweine (ein Wurf Ferkel?) so gut als drei Mark für fünf Seiten Speck zusammen so gut als 6 Mark. It. viereinhalb Tonnen Bier zusammen so gut als eineinhalb Mark. It. zwei Betten, ein Pfühl (Doppelkissen) und 4 Laken, 2 Decken, 8 Leerkissen zusammen so gut als sieben Mark. It. zwei Mäntel (hoyken), 2 Röcke und 2 Kapuzen (koghelen) so gut als fünf Mark und 2 Bottiche (boden) so gut als 2 Pfund (Pfund = einer bestimmten Geldsumme). It. zwei Kessel und 3 Eisentöpfe (gropen), einen Stieltopf zusammen fünf Sch. und zwei Mark. It. 6 Tonnen so gut als 18 Schillinge. It. und vier Mark weniger fünf Sch. in baren Pfennigen und in Pfändern (?) (panden) 4 Sch. und zwei Mark. It. sechszwanzig Stücke Schmuck (?) (symdes) so gut als neun Sch. weniger einen Witten (Geldstück). It. und einen Eimer (Hohlmaß) Gerste so gut als 12 Sch. It. in Plünderwaren so gut als 23 Sch.

It. Luken Zyrekens zwei Kisten (zur Aufbewahrung persönlicher Habe, zugleich Reisekisten nach Art der Seemannskisten) und einen Kleiderschrank (schap) für eine Mark zusammen, eine Tonne Salz für ein Pfund, sechs Himpten (Hohlmaß) Roggen für acht Schillinge.

It. Tidemann Hagykens dreieinhalb Stiegen (1 St. = 20 Ellen) Laken, die Elle für vier Witte, das in Lukkens Haus verbrannte.

It. Meteken von Enghelen ein Knäuel (?) gesponnenes Garn (duck), zwei silberne Nadeln, eine halbe Tonne Bier und Mehl so gut in allem als eine Mark. It. zwei Tröge, eine Mulde (molden - flaches, längliches Holzgefäß) und so viel Garn, dies zusammen so gut als zwei Mark.

It. drei Säcke und eine Flachsheckel (hekelen), drei Himpten Mehl, 2 Ellen Leinwand zusammen so gut als siebzehn Sch., einen Eisentopf (gropen) ein Hemd und eine (rosten), einen Bienenmesser (immemest) und zwei (Bienen?) Körbe (Korve) zusammen so gut als eine Mark.

It. ein Fischnetz (kerven), 2 Gürtel (gordel) zusammen so gut als 9 Sch., eine halbe Tonne und zwei Tonnen zusammen so gut als 12 Sch.

It. Hermann Safferan sein Haus so gut als 12 Sch. und zwei Mark. It. einen Bottich (boden) und einen Tisch (tavelen) zusammen so gut als eineinhalb Mark. It. in Leder so gut als 14 Sch. It. 2 Rinder (van jarling = Jährlinge) so gut als 12 Schillinge. It. in Lohe und Leisten zusammen so gut als 8 Sch. zwei (Schumacher-) Schneidmesser (nette bildest) und ein Klappmesser (voldemest) zusammen so gut als 6 Sch. It. einen Schrank (schap), einen Eisentopf (gropen) und einen Kessel zusammen als 6 Schillinge. It. in Hausrat (inghedome) so gut als 8 Sch. zusammen.

It. Johann von Enghelen drei (mese) Hafer und eine (mese) Gersten so gut als fünfeinhalb Mark, die er dafür gegeben hatte.

It. eine Markbarer (reder) Pfennige. It. Rinder so gut als zusammen eine Mark. It. und eine Kornse (kore le) und eine Heidesense (hey lee), die er beide für einen Schwären (Geldstück) und elfeinhalb Sch. bezahlen muß. It. zwei Eisen (?) (eesen) und ein Breitbeil (waghe barden), ein Strauchbeil (struk barde) und eine Sichel (seken) zusammen so gut als 21 Sch., und zwei große Bohrer (neveyer bzw. neveger) so gut als sieben Witte und eine Pike (peck) und zwei (melte) so gut als zusammen 8 Sch. und einen (schweren?) Spaten (roffelen) so gut als 7 Witte. It. eine halbe Tonne Salz und vier leere Tonnen so gut als zusammen 19 Schillinge. It. einen

Webstuhl (stell) und das geliehene (?) (huren) Garn, einen Tisch und einen Kessel, eine Kiste und zwei Bettlaken, 4 Kissen zusammen so gut als viereinhalb Mark. It. eine neuen Unterrock (wennek) und ein Hemd, zwei Paar neue Schuhe, ein Paar Hosen und zwei Stappen Honig (Stappe = ein Holzgefäß, einseitig abgeflacht mit einem Stielgriff, so daß man mit einer Hand zwei Stappen fassen konnte) und vier Pfund Wachs so gut zusammen 19 Schillinge und Mark, und drei Forken und zwölf Bienenstöcke zusammen so gut als 12 Sch., 8 Sch. in Hausrat (indome).

It. Rezeke sein Haus so gut als sechseinhalb Mark, und einen Spaten und eine Sense und 8 Fuder Holz, eine Sichel und ein Faß (vate) und zwei Queräxte (deselen) und zwei Paar Schuhe, ein Paar Stiefel und zweier Pferde Geschirr (touwe). It. zusammen so gut als zwei Mark.

It. vierzehn Stücke Dielenbretter (delen) und für 3 Sch. (syppollen) und 14 Sch. für die Dielenbretter und in Hausrat (inghedome) so gut zusammen als zehn Sch.

Soweit die Urkunde.

Eine Anzahl der vorstehenden Gegenstände gehörten zum Hergewede der Männer und zum Frauengerade der Frauen. Diese Gegenstände sollen sich ursprünglich auf diejenigen beschränkt haben, die den Toten mit ins Grab gegeben wurden (H. Schröder). Das Hergewede (Heergewand) bestand aus der Kriegsrüstung und Pferd, das Frauengerade (-gerät) aus Schmuck, Kleidern und Hausgerät. Später, als christlicher Glaube und auch der hohe Wert der Gegenstände die Mitgabe bei der Bestattung verbot, wurde das Hergewede an den nächsten männlichen Blutsverwandten (Schwertmagen), das Frauengerade an die nächste weibliche Blutsverwandte vererbt. Die Anzahl der Gegenstände wurde im Laufe der Zeit beträchtlich erhöht, eine Aufstellung für die Börde Debestedt um

Fortsetzung Seite 3

Allmers und die Morgensterner



während des 2. Weltkrieges vernichtet wurden. Aus dem Marschenheim aus Rechtenfleth kamen Leihgaben hinzu, aus der Bremer Kunsthalle die bekannte Büste des Bildhauers Harro Magnussen, aus der Münchner Lenbach-Galerie eines der bekanntesten Gemälde, von dem im Oldenburger Landesmuseum ein Zweitstück existiert.

Auch ein Künstler aus unserer Zeit, Pit Morell aus Worpsswede, hat ein Allmers-Porträt geschaffen, das 1972 als Radierung erschien und für die Ausstellung ein ideales Plakativmotiv bietet. Pit Morell ist dabei ganz unvoreingenommen an den Alten vom Deich herangegangen. Als zufälliger Besucher des Ortes hat ihn die Atmosphäre von Allmers' Garten eingefangen, ihn in das Haus gelockt und zu Hause zu Allmers' Werken greifen lassen. Was in diesem Künstler steckt, mag eine kommende Ausstellung des Morgenstern-Museums zeigen.

Manche der Ausstellungsstücke, zumal aus Privatbesitz, wurden noch niemals ausgestellt und sind sobald nicht wieder zu erreichen, wie Gemälde und Zeichnungen des Freiherrn von Dörnberg und Entwürfe von Otto Knille, Tischläufer mit Allmers-Wappen, Originalzeichnungen des Dichters und Porträts aus seinen verschiedenen Lebensaltern. Zu den Altertümern des Heimatbundes zählt der alte Schokoladenplätzchen-Karton mit ältesten Schriftstücken, jahrzehntelang behütet in einem Schrank in der Friesenhalle im Gasthof Schloß Morgenstern, der Geburtsstätte des Heimatbundes.

Professor Haarnagel wurde 75

Zu Beginn dieses Monats, am 7. Dezember 1982, wurde Professor Dr. Werner Haarnagel, der Gründer und langjährige Direktor des Niedersächsischen Landesinstituts für Marschen- und Wurtensforschung in Wilhelmshaven, 75 Jahre alt. Dem Leiter der auch international beachteten Grabung Feddersen Wierde im Lande Wursten von 1955 bis 1963, 7. Träger des Hermann-Allmers-Preises von 1973, galten aus diesem Anlaß u. a. die Glückwünsche des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern, dem Haarnagel seit Jahrzehnten verbunden ist.

Von Haus aus Geologe, hat Haarnagel sich schon in den dreißiger Jahren der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet zugewandt und seither eine ganze Reihe bedeutender Grabungen zwischen Schleswig-Holstein und den Niederlanden Maßstäbe für gleich mehrere Wissenschaften, für Archäologie, Biologie, Geographie und Geologie, in ihrer Zusammenarbeit im Gelände gesetzt. Vor nunmehr 44 Jahren rief er

die Provinzialstelle für Marschen- und Wurtensforschung ins Leben, woraus sich nach dem 2. Weltkrieg das bekannte Landesinstitut entwickelte, dem Haarnagel bis zu seiner Pensionierung vor zehn Jahren vorstand. Aber im Ruhestand hat Professor Haarnagel keinesfalls die Hände in den Schoß gelegt. Ihm war vergönnt, das reichhaltige Material von der Grabung Feddersen Wierde nun endlich auszuwerten und die Ergebnisse in großartigen wissenschaftlichen Werken zu veröffentlichen.

Sein beispielhaftes Lebenswerk umfassend zu würdigen, muß den Fachleuten überlassen bleiben. Wir Morgensterner jedenfalls, für die er in seiner uneigennütigen, bescheidenen Art häufig für Führungen und Vorträge zur Verfügung stand, sind unserem korrespondierenden Mitglied Werner Haarnagel dankbar für seine stete Unterstützung über so lange Jahre.

HEH

Unter diesem Titel läuft eine Ausstellung im Morgenstern-Museum, die zum 100jährigen Bestehen des Heimatbundes eröffnet wurde und noch bis zum 16. 1. 1983 gezeigt wird. Mit dem Leben und Wirken des Marschendichters ist hier die Geschichte des Heimatbundes, im besonderen aber auch die Gründerzeit des Morgenstern-Museums verknüpft. Das Museum selbst hat seit 1947 wieder Allmers-Materialien gesammelt, nachdem wertvolle Allmers-Manuskripte, die einst mit der Sammlung Müller-Brauel in das Haus kamen,

Standort ist noch heute bekannt

Die mittelalterliche Mühle im Fehrmoor bei Debstedt

An der südlichen Seite des Fehrmoors (Leher Moor) stand im Mittelalter eine Kornmühle. In alten Skizzen von 1575 und 1576 ist diese Mühle noch eingezeichnet und wurde bereits im Jahrbuch der MvM Nr. 49/1968, Seite 81 ff, von Dr. Burchard Scheper beschrieben.

Nach ältesten Zeugenaussagen von 1575/76 sollen aber damals von der Mühle nur noch Trümmer oder Reste vorhanden gewesen sein. Dr. Scheper schreibt, daß der Mühlenbetrieb vor 1500 aufgegeben sein muß, vermutet jedoch eher die Zeit um 1450 oder früher.

Für die Mühle ist ein unehelicher Sohn eines Adligen zuständig gewesen, und sie soll errichtet worden sein, um die von 1343 bis 1344 in oder um Sievern erbaute Sieverdesburg zu versorgen.

Wie aus den genannten Skizzen ersichtlich, hat die Mühle an der nördlichen Seite des großen Bakes, dem „Prennecke Molenbeke“ gestanden. Nach der Lage zu, direkt am Bach, ist es also eine Wassermühle gewesen. Die Wassermühlen sind in unserer Heimat die ältesten, gegenüber den Windmühlen. Auch die ursprüngliche Wassermühle in Hainmühlen wurde bereits im 14. Jhd. erbaut, wie hier die Mühle im Fehrmoor.

Raubritter überfallen Bederkesa

Fortsetzung von Seite 2

1600 ist im sog. Amtsbuch des bremischen Amtes Bederkesa enthalten. Folgende der bei dem Überfall geraubten Gegenstände gehörten demnach zum Hergewede bzw. zum Frauengerade:

Kleider, wie Mäntel, Kapuzen, Röcke, Hemden und Hosen, die Schuhe und Stiefel, die Töpfe, die Zinnkannen, die Laken, die Kopfkissen, Tischtücher, Stühle, Tische, Betten, Kleiderkisten und -schränke, Korn- und Heidesensen, Breibeil, Stappen, Forken.

Erstaunlich ist die unterschiedliche Bewertung. Ein Haus, das offensichtlich niedergebrannt wurde, wird mit nur etwa 8 Mark angesetzt, ein Mantel bereits mit zwei Mark. Alle handwerklich erzeugten Gegenstände scheinen hoch im Preis zu liegen, die Eigenerzeugnisse dagegen gering. Die angegebenen Münzwerte und Maße sind wegen der erheblichen örtlichen Unterschiede nur schwer zu fassen. Die von F. Engel im Handbuch für die Heimatforschung in Niedersachsen werden daher nur mit Vorbehalt wiedergegeben.

1. Alte Garnmaße – 1 Stiege Flachs = 20 Ellen = 11,68 m

2. Alte Hohlmaße – 1 Faß = 4 Tonnen (auch 3) = 390 Liter, 1 Tonne = 98 Liter, 1 Eimer = 15 Liter

3. Alte Getreidemaße – Bederkesaer Himpten = 18,5 Liter

4. Währungen und Münzrelationen (bis ca. 1500): 1 Pfund = 20 Schilling = 240 Pfennige, 1 Mark = 12 Schilling = 144 Pfennige, 16 Schilling = 192 Pfennige (Lübeck), 1 Witte = 4 Pfennige (Hansegebiet)

Benutzte Schriften:

H. Jäger (Hrsg.) Methodisches Handbuch für Heimatforschung in Niedersachsen, Hildesheim 1965. K. Schiller u. A. Lübbers, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bremen 1877. H. Schröder, Hergewede und Frauengerade im alten Kirchspiel Debstedt, in Wesermünder Kreiskalender 1940/41, Bremerhaven 140.

Ein Teil der Erklärungen wurde aus heute noch gebräuchlichen Ausdrücken gewonnen. Dabei waren mir die Herren Ortsheimatpfleger A. Burmeister, Debstedt, H. Claussen, Köhlen, A. Kroos, Ringstedt, und meine Frau Annemarie behilflich.

August F. Pech

Die Mühle wurde Prickmühle, Prennecke Mühle, Prindeke Mühle und ähnlich genannt. Die Bezeichnung „Prickmühle“ kann darauf hindeuten, daß die Mühle im Sumpf auf Pfählen gestanden hat. Noch heute werden in der Wasserwirtschaft schlanke Pfähle als „Pricken“ (nd. Preken, Präken) bezeichnet.

Der Standort läßt sich noch heute lokalisieren, denn in der Debstedter Grundsteuer-Mutterrolle von 1876 ist für Johann Sancken vom Debstedterbüttel eine Moorwiese von 2 Morgen und 103 Quadrat-Ruten mit der Bezeichnung „Prickmühlen“ eingetragen. Dieses Moorgrundstück liegt im Winkel von Bach und Weg und gehört noch heute zum Besitz des Hofes. Interessant ist dazu, daß der Hofnachfolger Arend Pucher († 1977) dem Verfasser im Jahre 1973 erzählte, er habe auf dem Grundstück noch vor einigen Jahren einen schweren Balken aus dem Moor geborgen und zum Trocknen hochgelegt. Leider sei dieser Balken, den Arend Pucher als ein Relikt der Mühle angesehen hat, nach einiger Zeit verschwunden gewesen. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich also um das Grundstück, wo einst die Mühle stand.

An der südlichen Seite des Baches befindet sich in natura die einzige

Stelle, wo der Geestboden als feste Landzunge direkt bis an den Bach reicht. Somit ein günstiger Standort mit fester Zuwegung aus Richtung Lehe.

Die Mühle brauchte natürlich auch ihre Mahlkunden. Dazu war im Mittelalter ein Mühlenzwang üblich, d. h. die Bevölkerung wurde verpflichtet, sich einer bestimmten Mühle zu bedienen. Es läßt sich vermuten, daß u. a. auch die Höfe vom Debstedter- und Wehdenerbüttel verpflichtet waren, hier mahlen zu lassen. Man muß auch davon ausgehen, daß der alte Damm durchs Moor schon im Mittelalter angelegt wurde, um eine benötigte Verbindung zur Büttelhalbinsel herzustellen.

Es ist sogar denkbar, daß der mittelalterliche Damm eine Doppelfunktion hatte. Führt man sich einmal die Funktion der Wassermühle in flacher Landschaft vor Augen, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß sicherlich ausreichend Stauwasser erforderlich gewesen sein muß, um die Mühle überhaupt genügend anzutreiben. Unter diesem Aspekt drängt sich der Gedanke auf, daß eine Doppelfunktion als Weg und Staudamm vorliegt. Auch schon die in älteren Karten gebrauchte Bezeichnung „Altes Werk“ kann auf ei-

nen besonderen Ausbau oder eine besondere Funktion hindeuten.

Einen Staudamm nennt man aber auch Wehr. Dazu finden wir nun in der Leher Chronik von W. Lohse einen interessanten Hinweis. Im Jahre 1517 schlugen die Wurster die angreifenden Bremer in die Flucht, und diese flüchteten durch Lehe, über die kleine Höhe und bis hin aufs Wehr. (... do vellen de Worster mit gewalt tho en uth schlan se up de flucht, volgen na beth dorch Lee, hen aver de lutke hole und hen upt vehr). Es ist nicht auszuschließen, daß hier mit „Vehr“ der Staudamm im Fehrmoor gemeint ist. Damit hätten wir dann auch eine reale Namensdeutung: Vehrmoor = Wehrmoor, Moor mit einem alten Wehr.

Wie lange mag nun die Mühle in Funktion gewesen sein? Nimmt man einmal einiges an Unsicherheit in Kauf und setzt für die Erbauung der Mühle ca. 1350 und als Aufgabe ca. 1450, so ergibt sich, daß die Mühle rund 100 Jahre in Betrieb war. Also eine Zeitspanne für ca. 3 Generationen. Bemerkenswert ist dazu noch, daß die Aufgabe der Mühle zeitlich scheinbar zusammenfällt mit der Aufgabe der mittelalterlichen Büttelsiedlungen. Es muß also ein ganzer Bezirk aufgegeben und wüst geworden sein. Artur Burmeister

Erinnerungen einer alten Kapitänsfrau an ihre Segelreisen



Kapitänsohn Johannes Bernard de Vries, 189 in Cooktown/Australien geboren, im Alter von 7 Wochen in einer Riesenmuschel liegend.

wir für die Eltern in Ostfriesland von dem Jungen eine Aufnahme machen. Er wurde in eine über 50 cm lange Muschel gelegt, die in Australien gefunden wurden und die lebendig sehr gefährlich sind. Interessant, wie verschieden die Geburtsorte der Familie sind: Der Kapitän – mein Mann – in Europa; ich – seine Frau – in Buenos Aires in Südamerika (mein Vater fuhr auch als Kapitän) und nun der Junge in Australien als Engländer. Eine Reise nach Deutschland – Ostfriesland – wurde in Sicht gestellt. Am 25. April ging das Schiff vollbeladen mit Mehl in See. Aber nach vier Tagen in den Brüllenden Vierzigern steuerten wir unter Notsegel die Küste von Australien wieder an. Am 15. Mai 1889 erreichten wir Baal Haeddevars, steuerten in die Bay und erhielten einen Lotsen, der uns mit Hilfe eines Dampfers, da unser Segler nicht mehr manövrierfähig war, nach Princess Royal-Hab brachte, wo wir vor unserem Steuerbordanker mit 45 Faden Kette vor Anker gingen. Das Schiff wurde condemned (als seeuntüchtig erklärt)!

Lange war es still im Zimmer! Ich fand nicht die Worte, um zum Ausdruck zu bringen, wie tief ich von dieser ergreifenden Erzählung der

Kapitänswitwe beeindruckt war; über ihren Mut, der ihr selbstverständlich war – und von der großen Tapferkeit ihres Mannes, dem Kapitän und seiner Besatzung.

Elisabeth Herrmann

Anmerkung

Die in Bad Tölz im 86. Lebensjahr stehende Verfasserin hatte 1963 am 96. Geburtstag der Kapitänswitwe Haikeline de Vries auf Borkum teilgenommen. Die Erinnerungen bezeugen das weitgespannte Betätigungsfeld verhältnismäßig kleiner Segelschiffe und die Unerschrockenheit der Seemannsfrauen. Die in den Verzeichnissen als Schonerbrigg bezeichnete „Meta“ wurde (nach Dr. J. Meyer, Vom Moor zum Meer, Papenburg, das Schiff und übertrugen Kapitän Jürgen H. de Vries die Schiffsführung. Im Februar 1887 wurde „Meta“ an Joh. J. van Loh in Neermoor, Ostfriesland, verkauft (vermutlich der Schwiegervater des Kapitäns). Später läßt sich das Schiff fast zehn Jahre unter australischer Flagge nachweisen, ist also offensichtlich wieder aufgeriggt worden.

UMSCHAU

„Niedersächsisches“

Um die Neugliederung des Bundesgebietes und die Schaffung eines „Nordstaats“ (aus den nördlichen Bundesländern) ist es seit Jahren still geworden. Statt dessen werden Eigenständiges, Besonderes und Traditionen dieser Länder mehr betont. In gewachsenen historischen Einheiten wie Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen ist das leichter als in dem, zumindest in dieser Gestalt, sehr jungen und heteroge-

nen Niedersachsen. Deshalb hat es sich die derzeitige niedersächsische Landesregierung zum Ziel gesetzt, ein Landesbewußtsein zu schaffen und das Land als Einheit voller Vielfalt im In- und Ausland bekanntzumachen. Ein Schritt auf diesem Wege ist der neue „Tag der Niedersachsen“ (wegen der Verwechslungsgefahr mit dem traditionellen „Niedersachsentag“ des Niedersächsischen Heimatbundes nicht ganz unumstritten) samt zugehörigen kleinen Publikationen. Ein anderes Mittel zum Zweck ist der nun schon in 2. Auflage vorliegende und großformatige Bildband, den die Presse-

und Informationsstelle der niedersächsischen Landesregierung herausgab und der eben den Titel „Niedersächsisches“ trägt. Ministerpräsident Albrecht steuerte ein Vorwort bei, die geschichtliche Einführung schrieb der Nestor der niedersächsischen Landesgeschichte, Prof. Dr. Georg Schnath, und auch Hans Pussen, der die übrigen landeskundlichen Texte schrieb, ist ja kein Unbekannter. Die hervorragenden Farbfotos schuf Georg Tiller. Auch unser Elbe-Weser-Dreieck wurde bedacht, Otterndorf sogar mit zwei großen Farabbildungen.

Bremerhaven einst und jetzt

Unter diesem Titel wird ein Kalender der Städtischen Sparkasse für das Jahr 1983 veröffentlicht.

Verfasser ist Harry Gabcke, der bekanntlich schon durch viele Arbeiten zur Stadtgeschichte hervorgetreten ist. Insbesondere sein Werk „150 Jahre Bremerhaven“ fand lebhaften Widerhall.

Es ist besonders bemerkenswert, daß es in hervorragender Weise gelungen ist, Gebäude und städtische Ensembles in verschiedenen Situationen einander gegenüberzustellen. Altes und Neues stehen auf diese Weise nebeneinander.

Die graphische Gestaltung dieses Kalenders lag bei Peter Döhle. Die neuen Fotos wurden von P. A. Kroehnert aufgenommen. Die Gesamtherstellung lag bei Ditzgen Druck und Verlags-GmbH, Bremerhaven.

Man wünscht diesem Kalender weite Verbreitung!

Premiere zu Silvester bei der Niederd. Bühne „Waterkant“

Für den letzten Abend des Jahres 1982 kündigt die Niederdeutsche Bühne „Waterkant“ Bremerhaven die Erstaufführung von Heinrich Behnken's Lustspiel „Hamburger Beer“ im Kleinen Haus des Stadttheaters Bremerhaven an. In dieser im 17. Jahrhundert spielenden Ko-

mödie geht es um eine heitere Konkurrenzfehde zwischen einem Hamburger und einem Lübecker Brauerherren, der letztlich mit der Verlobung der Kinder der beiden Kaufleute beigelegt wird. Günter Thomas und Ernst Ahlers verkörpern die Brauerherren, Anke Gebken, Gitta Wiemken und Hans-Joachim Hinze deren Kinder. Jan Siemer spielt einen Leutnant, Bernd Quast den jungen Kaufmann Nickel Strump und Alfred Hachmann den Kröger Hans Oß in Lauenburg. Regie führt wieder Kurt Müller-Reitzner, und Wolfgang Cäsar sorgt für die Bühnenbilder.

Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft der MvM

Die familienkundliche Arbeitsgemeinschaft trifft sich zu ihrer nächsten Sitzung am 15. Januar 1983 um 15 Uhr in der alten Rektorschule in Dorum. Interessierte Familienforscher sind herzlich eingeladen.

Allmers-Preis für Prof. Dirksen

Das Kuratorium zur Verleihung des Hermann-Allmers-Preises hat beschlossen, den Preis 1983 dem aus Wremen-Hofe gebürtigen, heute in Enger/Westf. lebenden Professor Dr. Rolf Dirksen zu verleihen. Prof. Dirksen, der durch viele heimats- und naturkundliche Veröffentlichungen bekannt geworden ist, konnte 1981 sein bislang letztes Buch „Am Meer hinter dem Deich – P. Land Wursten“ vorstellen. Der Preis soll ihm am 11. Februar 1983, dem Geburtstag des Marschdichters Hermann Allmers, im Rahmen einer Feierstunde überreicht werden.

Das „Niederdeutsche Heimatblatt“ erscheint monatlich als Beilage der Nordsee-Zeitung Nordwestdeutsche Zeitung. Es kann gesondert bezogen werden zum Preis von jährlich DM 6,-. Druck und Verlag: Ditzgen Druck und Verlags-GmbH, Bremerhaven, Hafenstraße 140 (Postcheckkonto Hamburg 136 96).

Redaktionsausschuß Bernd Behrens, Klaus Dobers, Heinrich Egon Hansen, Dr. Rudolf Lembcke und Dr. Burchard Scheper. Anschrift für alle und Beiträge an Dr. Burchard Scheper, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Stadtarchiv, 2850 Bremerhaven, Postfach 21 03 60.



Düt un dat ut de Muuskist

Rövers in'n Moor

De Schrieversmann Friedrich Freudenthal (1849-1929), de in Fallingbostal geboren un in Fintel in't Rotenborgsche recht egentlich to Huus weer, hett siene Lehtiet von 1864 bit 1866 as den Gerichtsvagt Helmke sien Schriever in Laams (Lamstedt) verbrocht. He hett veertig Jahr dorna in sien Book „Im Hause des Gerichtsvogtes“ siene Belevnisse in use Gegend to Papier brocht un ok vertellt von sienen Besöök bi sienen Onkel Friedrich Brockmann, de domals as Organist, Köster un Schoolmester in Rings (Ringstedt) anstellt weer.

Meist dree Stünnen duur de Footmarsch over de Geest, wo to de Tiet noch veel Heide stünn, un dör dat grode Lange Moor, bit Freudenthal na Grotenhain keem, een lütt fründlich Dorp merrn hoge Eken un Böken. Hier kehr de junge Keerl in un verhaal sik eerst 'n beten. Dorbi fraag he den Weertsman ok na de sog. Römerbrücke. Do harr de Jung just von in een von de Böker von den „Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen

und Verden und des Landes Hadeln“ leest. Dicht bi Grotenhain weern nämlich deep in'n Moor Reste von'n Bohlenweg funnen worrn. Un de Gelehrten meenten, de stamm noch ut de Tiet, as de Römer hier achter de Germanen her ween weer.

Doch de Weertsman kunn Freudenthal keen Utkunft geven: „Do weet ik nix von af. – Man ik mutt mal use Mudder fragen. Vielleicht hett de do wat von hört.“ Un denn gung he na nevenan un keem 'n Ogenblick later mit siene Fro wedder. „Nee“, sä de Weertsfro wat tögerig, „do weet ik nix von to seggen. Von Rövers un von so'ne Bruch in'n Moor, do weet hier nims wat von af. Rövers giff dat hier nich un hett dat ok överall hier nich geven.“

Erst as de Jung de Weertsfrö endlich den Unnerscheid twüschen Rövers un Römern ut'nannerpuult harr, kreeg he noch to weten: „Ja, do sünd mal vor'n paar Jahren so'n paar hoge Herrn ut de Stadt hier ween un sünd dör dat Moor lopen. Holt mögt se woll funnen hebben, dat giff dat hier rum noog in'n Moor. Wat dat do aver for'n Bewandnis mit hett, do kann ik Di nix över seggen.“ HEH

Inhaltsverzeichnis 1982

Die Mitarbeiter

Altona, Heino, Imsum	387, 395
Bäckermann, Horst, Bexhövede	387
Baltes, Peter, Cuxhaven	392
Behrens, Rinje Bernd, Langen	391, 395
Beplate, Ernst, Bederkesa	387, 391, 394
Brill, Dietmar, Ankehohe	388
Burmeister, Artur, Debestedt	386, 396
Carstens, Karl-Heinz, Langen	394, 395
Delfs, Dr. Lina, Wehdel	385
Dierks, Klaas Holger, Bad König	385
Dirksen, Prof. Dr. Rolf, Enger/Westf.	392
Dobers, Klaus, Bederkesa	388, 389, 392, 394, 395
Fürstenberg, Hilde, Mölln	386
Gabcke, Harry, Bremerhaven	393
Gottschalk, Jasper-Wilhelm, Osterholz-Scharmbeck	390
Hansen, Heinrich E., Bederkesa	385-396
Herrmann, Elisabeth, Bad Tölz	396
Hitzweibel, Hans, Midlum	388
Humburg, Tilmann, Stade	387
Körtge, Herbert, Bremerhaven	393
Kröger, Heinrich, Soltau	390
Lembcke, Dr. Rudolf, Otterndorf	386, 387, 389
Lüneburg, Dr. Hans, Bremerhaven	388
Meisner, Martha, Bremerhaven	391
Mindermann, Hans, Beverstedt	389
Offermann, Herbert, Spieka	388
Pech, August F., Langen	395, 396
Peters, Dr. Dirk J., Bremerhaven	396
Rachor, Dr. Eike, Bexhövede	388
Sander, Raymond, Elmlohe	390
Scheper, Dr. Burchard, Bremerhaven	385
Schlechtriem, Gert, Bremerhaven	393, 396
Stürtz, Erwin, Bremerhaven	386
Tiedemann, Giesela, Cadenberge	389
Zimmermann, Helmut, Hannover	389

Männer vom Morgenstern, Morgenstern-Museum

100 Jahre Heimatbund der Männer vom Morgenstern (Harry Gabcke)	393
80 Jahre Städtisches Morgenstern-Museum (Gert Schlechtriem)	393
Die Veröffentlichungen der MvM (Herbert Körtge)	393
Erfolgreiche Arbeit des Mühlenrats der MvM (Heinrich E. Hansen)	393
Zwei Präsentate zum 100-jährigen MvM-Bestehen (Heinrich E. Hansen)	393
Bilderrückblick – 100 Jahre „Morgenstern“ (Karl-Heinz Carstens)	394
Allmers und die Morgensterner (Gert Schlechtriem)	396

Landes- und Ortsgeschichte

Reparaturkosten wurden mit Bier bezahlt (Dr. Lina Delfs)	385
Schiffbruch in Otterndorf (Dr. Rudolf Lembcke)	386
Land Wursten half den Hamburgern (Heino Altona)	387
Jugendlicher Vagabund in Padingbüttel festgenommen (Ernst Beplate)	387
Wohnstube mit Steinfußboden für 7 Personen (Tilmann Humburg, Heinrich E. Hansen)	387
Northum – eine alte kleine Geestrandgemeinde (Hans Hitzweibel)	388
Die Monsieburg bei Beverstedt (Hans Mindermann)	389
Der Kranich mit dem Stein (Raymond Sander)	390
Dem edelsten Wohltäter des Sietlandes (Ernst Beplate)	391
Gab es einen zweiten Wurster Krieg? (August F. Pech)	395
Eisen- und Dampfschiffbau auf dem Wählacker / (Dr. Dirk J. Peters)	396
Standort ist noch heute bekannt (Artur Burmeister)	396
Raubritter überfallen Bederkesa (August F. Pech)	396

Natur und Umwelt

Aufgaben mutig und zielstrebig angepackt (Erwin Stürtz)	386
Mit buntem Federkragen in den Kampf (Artur Burmeister)	386
Eine schützenswerte Landschaft (Dr. Hans Lüneburg, Dr. Eike Rachor)	388
Kein „Islandmoos“ im Holzburger Wald (Klaus Dobers)	388
Der Haubentaucher, ein Brutvogel (Dietmar Brill)	388
Eine ökologische Todsünde auch bei uns (Klaus Dobers)	391

Ehrungen, Geburtstage, Nachrufe

Ein Geburtstagsgruß für Heinrich Schmidt-Barrien (Heinrich E. Hansen)	385
Abschied von drei Morgensternern (Heinrich E. Hansen)	394
Als Artefaktsammler hat er Hervorragendes geleistet (Rinje Bernd Behrens)	395
Prof. Rolf Dirksen wurde 75 Jahre alt (Karl-Heinz Carstens)	395
Prof. Dr. Werner Haarnagel wurde 75 Jahre alt (Heinrich E. Hansen)	396

Bücher, Buchbesprechungen, Veröffentlichungen

Urkundenbücher haben Konjunktur (Dr. Burchard Scheper)	385
Standardwerk regionaler Verwaltungsgeschichte (Dr. Rudolf Lembcke)	387
8000 Bilder im Cuxhavener Stadtarchiv (Helmut Zimmermann)	389
„Die Vögel Neuwerks“ (Rolf Dirksen)	392
Sonderveröffentlichung zum MvM-Jubiläum (Heinrich E. Hansen)	394
Zwei vertraute Heimatkalender als Begleiter für 1983 (Heinrich E. Hansen)	395
Der Mühlenkalender für 1983 liegt vor (Heinrich E. Hansen)	395
Das Niederdeutsche Heimatblatt der Vorkriegszeit (Heino Altona)	395

Düt un dat ut de Muuskist (Heinrich E. Hansen)

Dat weer di noch 'ne Jugend	385
Dat hillige Book	386
Heldennoot vor den Schoolmester sienen Stock	387
Mallör mit de Melk	388
Arger mit de Schoolarbeiden	389
Nich reformeert	390
Radels	391
Bismarck wart duukt	392
Hoch leve Osterstade!	393
Mehr Grog!	394
Kennt Se nich miene Broder?	395
Rövers in'n Moor	396

Sonstiges

Für die Stadtarchive ein großer Schritt (Dr. Burchard Scheper)	385
Eine Nachricht aus dem ewigen Eis (Klaas Holger Dierks)	385
Was ist Heimat? (Hilde Fürstenberg)	386
Schon ist's auf der ganzen Erde (Heinrich E. Hansen)	387
De Osterhas (Horst Bäckermann)	387
Zierfische von der Scharnstedter Geest (Herbert Offermann)	388
Argwohn bei schillernden Worten (Klaus Dobers)	389
Otterndorf pflegt sein historisches Ortsbild (Dr. Rudolf Lembcke)	389
Von alter Hausmedizin (Giesela Tiedemann)	389
Von der groben Holzdieberei (Jasper-Wilhelm Gottschalk)	390
Ik weet nu, dat ik'n armen Sünnner bin (Heinrich Kröger)	390
Spielen auf dem Spielplatz ist verboten (Rinje Bernd Behrens)	391
Am alten Markt in Lehe (Martha Meisner)	391
Carl Vinnen (Heinrich E. Hansen)	392
Funde vom Grunde der Nordsee (Peter Baltes)	392
Hosen zu einem Pfennig (Klaus Dobers)	392
Auswanderer endete tragisch (Ernst Beplate)	394
Ein 120 Jahre alter Steinpfeiler (Klaus Dobers)	394
Erinnerungen einer alten Kapitänsfrau (Elisabeth Herrmann)	396